

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-336700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336700)



### Drunten im Unterland.

Eine Frühjahrsbetrachtung von Hans Jörg Wetterer.

**G**in strahlender Lenzsonntag bricht an. Das liebe, alte Heimatdorf hat sich festlich herausgeputzt. Blitzblank sind die Straßen gefegt. Der alte Birnbaum vorm Haus hat sein weißes Blütengewand angetan. Drei alte Jugendfreunde, die sich lange nicht gesprochen, stehen unterm Tor. Ueber sie hinweg schwirren zwitschernd die gesiederten Zwangsmieter, die kein Wohnungsamt zu fragen brauchen, ob sie nach ihrer Südländreise wieder einziehen dürfen in die alte Wohnung.

Früher haben wir den sonntäglichen Frühschwaz auf der Brücke gehalten unterm alten „Käschtebaum“. Doch der ist längst von einem riesigen Telegraphenmast verdrängt worden. Von der sonntäglichen Stille im Dorf ist nichts mehr zu verspüren. Autos in allen Farben, in mehr oder minder vornehmer Aufmachung nach Form und Inhalt fausen vorüber. Noch geräuschvoller und anmaßender rattern Motorräder vorbei — meist gesteuert von jungen Burschen — selten ohne den üblichen Ballast auf dem Rücksitz. Ob der Ballast männlichen oder weiblichen Geschlechts ist, läßt sich nach Anzug, Format und Frisur nicht sagen. — „Was meinsch, wie dene Büble 's Militär so gut tät!“ sagt da der Bauersmann zwischen zwei dicken Rauchwolken aus seiner Sonntagspfeife. Vater und Brüder waren aus alter Ueberlieferung wie er badische Leibgrenadiere. Ich stimmte zu und der dritte im Bunde, ein alter Berufssoldat, erinnert mich daran, wie ich ihn als alten Sergeanten auf Urlaub getroffen habe und was er mir heut' noch anrechne — einen Schoppen mit ihm getrunken habe, trotzdem ich Hauptmann war. Dabei haben wir Fronterlebnisse und Jugenderinnerungen ausgetauscht — „wie wenn gar nix wär“ — in echter Kameradschaft. „Du!“ sagt er plötzlich, „ich glaub da kommt e Panjepatrouille ums Eck!“ Wahrhaftig! Schilfgrüne

Panjemützen, Jacken und Wickelgamaschen! Auch die Frisur ist ziemlich panjemäßig. Verdrossen, finster dreinblickend, lauern die drei auf ihren Rädern. Ein roter Wimpel mit Hammer und Sichel flattert fremd am Rad des Führers. Keiner hat einen Blick für das blitzsaubere Dorf, für den alten Birnbaum, der doch für alle blüht. Sie sind stumpf für die Schönheit der lenzprangenden Heimat. Ist sie denn für sie überhaupt noch die Heimat? „Armes Deutschland!“ sagt da der alte Grenadier und hüllt sein gebräuntes Antlitz in eine blaue Wolke. Da war unser Soldätlespiel doch noch schöner, meint der alte Sergeant, als wir als barfüßige Buben die nächtliche Belagerung der Festung Germersheim mitgemacht haben. Oder wenn gar einer aus dem Dorf bei der Einquartierung war! — Weit schweifen die Gedanken zurück in sonniges Jugendland. — Von der Brücke her kommt eine Staubwolke. Diesmal kein Auto! Lustig trabt eine Reiterschar ins Dorf. Der Führer hält die Hand hoch. Im Schritt geht's die gepflasterte Herrengasse hinauf. Blitzblank sind Sattel und Zaumzeug. Frisch gerötet sind die Backen der Bayernburschen auf ihren schmucken Pferden, für die sie freiwillig in aller Herrgottsfrühe „Stalldienst“ gemacht haben. Wir alten Infanteristen nicken den Reitern fröhlich zu. Was mag erst der alte „Vetter Leutnant“ für eine Freude haben, der sich nebenan zum Kirchgang rüstet. Als aktiver Wachmeister hat er im „Siebziger“ seinen Rittmeister herausgehauen. Und beim Regimentsjubiläum haben sie ihm die Offiziersuniform der gelben Dragoner verliehen. Da wird das Aufschlagen der Pferdehufe auf dem Dorfpflaster übertönt von einem frischen Lied der ländlichen Reiter. Und wie einst kommen Mädels und Buben an Tür und Fenster.

Aus jungfrischen Kehlen aber klingt's in den Lenz hinaus:

„Das schönste Land in Deutschlands Gau'n  
Das ist mein Badnerland!  
Es ist so herrlich anzuschau'n  
Und ruht in Gottes Hand!“

Da fängt es an „s' Ander“, d. h. zum zweiten Mal zur Kirche zu läuten. In das frohe Lied klingen ernst und tief die alten Glocken und stimmen ein in den Preis der Heimat.

Wir drei alten Kameraden reichen uns stumm die Hand mit festem Druck — und der sagt uns mehr als viele Worte.

Noch haben wir die alte, liebe Heimat, und frohgemut wollen wir nach dem Sonntag wieder an die Werktagsarbeit gehen — der eine in die Amtsstube, der andere zur Schule und der dritte hinaus aufs Feld, die Häufe am Pflug und jeder hat auf seine Art die frohe Hoffnung:

„Auch für unsre arme Heimat wird einst der Frühling kommen.“

Was du geträumt in grüner Jugend,  
Das mache wahr durch Männertugend!  
Die früh'sten Träume sind nicht Taten;  
Dhn' Arbeit wird dir nichts geraten —  
Die Jugend trägt ein ernst Gesicht!

(A r n d t.)